

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 13 (1931)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Inzeraten-Aannahme: Publikitas A.-G., Marktgaſſe 1, Winterthur, Telephon 1844, ſowie deren Filialen. Poſtcheck-Konto VIII b 858
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vormals G. Vinkert, A.-G. Telephon 27.52

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorchriften der Inserate / Inseratenschluß Montag Abend

Schweiz

Auf der Demokratie beruhen unsere Einrichtungen. Sie ist unser Hort und die Beschützerin unseres Landes. Das Vertrauen des Volkes bildet ihre Grundlage. In so bewegten Zeiten wie heute, in einer Periode, in der alles beزعstelt wird und in der dem Willen des Volkes gehorcht werden muß, ist die Erfüllung dieser Dinge für uns von größter Wichtigkeit. Wir müssen auch ein Gebot der Staatsbürgerpflicht, sich der Beschützerin und der Anführerin der wirtschaftlich Schwächeren anzuschließen, sie heranzuziehen zu den andern Volksteilen und sie mit dem Staat zu verbinden. Welch anderes Werk wäre geeigneter, dieses Ziel zu verwirklichen, als die

Muslim

reize Reklamation des Kongresses hat schon von ihrer Annahme in Frankreich herbe Kritik erlitten. Sie lautet: 1. Die Mäßigkeit ist von entscheidender Bedeutung für die Friedensbestrebungen und die internationale Sicherheit. 2. Der Krieg, von dem die wirtschaftliche Wohlfahrt abhängt. Die wirtschaftliche Sicherheit beruht nie und nimmt auf einem Weltfrieden der Kationen, sondern allein auf Zusammenarbeit und wechselseitigen Verpflichtungen der zivilisierten Völker zur Kriegsberühmung und nötigenfalls zum Abbruch bereits begonnener kriegerischer Handlungen. 3. Der Krieg ist ein Hindernis für die internationale Rechtsordnung, einem wirksamen Hindernis gegen jeden Angriff weiter zu entwickeln. 4. Die Unterzeichnung der Friedensverträge von 1919 ist bei ihrer Ehre in gleicher Weise verpflichtet, entsprechende Maßnahmen zur Verhütung zu ergreifen, wie die übrigen internationalen Verpflichtungen zu erheben. 5. Die Unterzeichnung der Friedensverträge von 1919, die die Kationen aller Völker, die aufgebunden werden, das — unter Aufsicht einer internationalen Kommission — allen Staaten Verpflichtungen der gleichen Art anfertigt und fortwährend durch Überwachung der Kationen für alle Völker die gleiche Sicherheit verleiht. J. M.

Zunächst einmal die Frage, ob denn der Wille zur Ehe an sich und überhaupt abgenommen habe. Herr Prof. Dr. Großmann von der

Die Wirkung der wirtschaftlichen Lage, ferner Frau Gastrecht aus St. Gallen, ist, historisch natürlich, bei uns in der außerordentlichen Maß zu spüren. Werden die Einnahmen geringer, ist es, die sich dann einrichten muß. Volkswirtschaftlich ist es ungemein wichtig, wie sie mit den vorhandenen Mitteln, in normalen sowie in anormalen Zeiten, umzugehen weiß. Von ihren Fähigkeiten, ihnen können hängt alles ab. Es ist wunderbar, was eine geschickte Frau mit den richtigen Hausfraueninstinkt alles zu leisten vermag. Ein grundlegendes hauswirtschaftliches Wissen ist ihr dabei eine große Stütze. Es wäre sehr interessant, Haushaltsbücher v. Haushaltungen zu kennen, die mit ganz kleinem Einkommen doch in geordneten Verhältnissen zu leben verstehen. Sehr viele Frauen find aber heute gequemen, um das ungenügende Einkommen ihres Mannes zu ergänzen, zur außerordentlichen Erwerbsarbeit zu greifen.

Die Stellung der Jugendlichen in der Familie und der mannigfachen Probleme, die damit an die Familie heranreten, beleuchtete Herr Dr. Briner, der Vorstand des zürcherischen kantonalen Jugendamtes. Nach unsern schweizerischen Zivilgesetz hat die Familie Anspruch auf den vollen Erwerb des Jugendlichen bis zu seiner Mündigkeit, wenn er im gleichem Haushalt mit den Eltern lebt. Lebte er aber ge-

Mit fompfathiger, warmer Stimme las sie mir einer für die Ausländerin bemerkenswerten Klarheit und Offenheit vor. Als erstes einen Aufsatz: „Lieb und Lebensform“, in dem sie ihre Anschauungen über das Verhältnis von Liebe, Ehe, Frauenrang zur jeweiligen Lebenshaltung einer Epoche in feine geschicklichen Entwicklung durch das ganze 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart verfolgte. An der Dichtung, vorab am Roman und Drama, ließ sie bei der Darstellung der Liebe und des Lebens in der romantischen Dichtung Lieben und Ehe trennbar und die Ehe ein freilich nur durch Kampf und Leiden zu erreichendes Ideal, aber

Im Realismus und Naturalismus wurden dann Liebe und Ehe im Gegensatz zur Romantik nichtern, oft sogar tot geschrieben. Daneben aber war das romantischste Liebes Ideal von Frau und Ehe noch nicht erloschen. Die Beweise dafür der Film und die Götter, die in der Welt der Romantiker lebten. Und die in der nachrückten Zeit noch findet. In den letzten 20 Jahren vor dem Krieg herrschten in allen menschlichen Beziehungen und so auch unter Eheleuten Oberflächlichkeit, Ebrderbe und Verlogenheit. Letztere wurde besonders in der Ehe zum Ausdruck gebracht. Die eheliche Intimität des Mannes alspezierte und die treue Frau als Kantiläbe hinfellte, während man es kaum wagen durfte, die Probleme von Liebe, Ehe und Stellung der Frau ernstlich anzusprechen. Erst im Krieg, wo die Frauen in erzwungener Selbstständigkeit zu leben lernten, wurden diese Dinge. Nun waren Liebe und Ehe auch für die Frau nicht mehr wertlos. In zahllosen Abhandlungen und Romanen fand diese Krise der Ehe ihren Niederschlag, und was die letzte Generation bewirkte, wurde jetzt in der nächsten Zeit ausgeglichen. Doch die neue Lebensform der Freiheit ist nicht einfach Glüd. Daher will eine neue Jugend, die

In ihrem unerwartlichsten Roman „Der Apoll und Eva“ stellt die Vortragende den Kampf zwischen dem älteren Frauentum und dieser jüngsten Generation dar, und weil sich die beide klingen, kann man sich vorstellen, als ob es sich um einen Kampf zwischen den Tugenden und den Lasteren handelte. Die Vortragende lässt sich das zum Schluss des Abends eine Scene aus diesem Roman vor, in der sie sich erneut als die lebendige, geliebte Darstellerin unserer Psychologen erweist, als welche die Zuhörerinnen in der That zu bewundern vermögen. Die fünfzigjährigen Standpuncte und insofern überhaupt vom Bruchstück auf das Ganze geloslos werden aber, fühlt man sich zu der Frage gedrängt, ob die Dichterin bei dem Gestalt Buds bis zur letzten Seite des Buchs ummühen konnte, menschlich dichterischer zu sein, um nicht zu sagen, menschlich zu sein. **Persönlichkeit** — das letzte Adjectum, das die Dichterin verdient — der letzte Schritt vom Unethischen zum Dichterischen gelangen ist. Doch selbst wenn dem nicht so sein sollte, verliert der Einwand an Kraft, sobald man sich auf den Standpunct der Dichterin stellt, und man sich auf den Standpunct der Dichterin stellt, und man sich auf den Standpunct der Dichterin stellt. Die Vortragende hat in der That einen sehr wertvollen Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur geleistet, und es ist zu hoffen, dass sie in der Zukunft noch mehr zu leisten wird. D. E. S.

Du hast geist. Nun kannst Du Erste halten.
Du hast Dein Werk getan im Schicksalswalde.
Dein Saatkorn ist in Stürmen oft und Vagen
auf Deinem Lebensfelde aufgegangen.

Weil Du gewohnt, den zarten Halm zu stützen,
weil Du gehoben, ihm die Kraft zu nützen,
ist er erkrankt in Sonne, Wind und Regen,
und nimmt nun teil am großen Entsetzen.

Schmerne neigt sich auf Deinem Feld die Garben
an reifen Stroh. Du leuchtest ihnen, du hast
geübt. Dich der Herbst und legt die Hände
nun Deines Heiliges, Deiner Gabe Spende.

Johanna Griebel.

A. D. Die literarhistorischen Arbeiten Fr. Ernsts haben eine Umräumhaltung; feinfühliges Erfassen der Persönlichkeiten und ihrer Zusammenhänge, das auf größter Sachkenntnis und zuverlässigster Wissenschaftlichkeit beruht. Sie lehren abseits die tatsächliche Wissensbereicherung hinaus das Eine, daß die wissenschaftlichen Kritik und das geschichtliche Denken, die beiden Hauptkräfte der europäischen Christlicher Axiom¹ finden wir Ernst selber und insbesondere auch für seine neue Kritik Geltung haben mögen; (C. H. v. S. 10)

¹ Studien zur Europäischen Literatur, Verlag der Neuen Schweizer Rundschau, Zürich.

Esstamt versehen, das doch sicher einen ganzen Menschen erfordert. Entweder wird der Beruf oder die Familie leiden. Es gibt sicher Beiräte, die auch eine verheiratete Frau neben Hausarbeit und anderen Pflichten ausüben für, das Parant ident mit allerdings nicht dazu zu gehören. Und gerade eine Theologin sollte eine vorbildliche Gattin und Mutter sein. Wir modernen, sogenannten frauenrechtlicher Frauen sollten ja überhaupt in der heutigen Zeit alles tun, was geeignet ist, die Familie zu stützen und zu erhalten, sonst eregen wir mit Recht Anstoß und schaden auch sich selbst.

Was hier vertreten wird, mag vielen Frauen von heute ein altmodischer Standpunkt scheinen, aber gerade darum ist es notwendig, ihn hier zu vertreten, und ich hoffe gerne, daß er vielleicht weiteren Meinungsäußerungen rufen wird. Die Frage ist wichtig genug, um im Frauenblatt erörtert zu werden.

E. J.

Frau Olga Kübler-Wagner.

Eschen erhalten wir aus Baden die Trauerbotschaft, daß unsere liebe Sektionsvorsitzende, Frau Olga Kübler-Wagner, in wenigen Tagen von schwerer Krankheit dahingerafft worden ist. Lange Jahre hindurch hat Frau Kübler neben gewöhnlicher Erfüllung ihrer Hausfrauen- und Mutterpflichten, neben sorgfältiger Pflege von Musik und Literatur, in unermüdlicher Treue und zielbewußtem Streben den Verein für Frauenbildung und Frauenfragen geleitet und jede Gelegenheit benützt, um die Förderung des Wirtes im öffentlichen Leben geltend zu machen. Ihr feines, lebenswütiges und doch bestimmtes Wesen hat ihr und den Ideen, die sie vertrat, die Sympathie weitester Kreise gesichert.

Unser schweizerischer Verband hat Frau Kübler zu besonderem Danke verpflichtet: hat sie es doch während ihres Lebens in unermüdlicher Tätigkeit an der Generalversammlung am 30./31. Mai vorzubereiten und dieselbe zur vollen Befriedigung und größten Freude aller Teilnehmerinnen durchgeführt. Neben allem Schönen, was uns in Baden geboten wurde, wird uns die herzliche und warme Art, mit der Frau Kübler die Gäste aus der ganzen Schweiz aufnahm, unvergessen bleiben.

Dem Gatten und dem Sohne werden wir unsere warmste Teilnahme an ihrem tiefen Leide aus.

Für den Schweiz. Verband für Frauenmündigkeit:
Die Präsidentin: A. Leuch.

Jahrbuch der Schweizerfrauen.

Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt wurde, hat der Bund Schweiz. Frauenvereine auf seiner Generalversammlung in Revey beschlossen, die Ver-

terherausgabe des Jahrbuchs der Schweizerfrauen, das man nur sehr ungern vernichtet hätte, zu übernehmen. Die Herausgabe wird von einem Komitee besorgt, bestehend aus je zwei Mitgliedern des B. S. F. und des schweizerischen Verbands für Frauenmündigkeit. Kom. Bund wurden ernannt Frau de Montet und Frä. Zellweger, vom Verband Frä. Gerber und Mme. Wülfliener-Galland.

Das Jahrbuch wird bis heute alle zwei Jahre erscheinen, mit etwas veränderter Anzahl, da der Bund die Bedingungen gestellt hat, sein Jahrbuchbericht müsse in beiden Sprachen darin gedruckt werden; auch wünsche er einen Auszug aus seiner Meinung, das das Jahrbuch an die Stelle seines Jahrbuchberichtes treten solle. Das diesjährige Jahrbuch wird enthalten: Das Lebensbild von Frä. Camille Rida in französischer Sprache, den Jahresbericht des Bundes schweizerischer Frauenvereine (deutsch und französisch), die Jahresrechnung des B. S. F., einen Bericht der Zentralkasse für Frauenberufe, einen Artikel über den Salva-Mutualitätsfonds und einen über den schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein, ferner eine Chronik der schweizerischen und der internationalen Frauenbewegung, den Text unserer Petitionen, Mitteilungen über neue Frauenrechte in einzelnen Ländern, das Verzeichnis der Verbände und Vereine.

Die Mitarbeiterinnen dieses Jahrbuchs sind: Mme. Daepfen, Mme. Frä. Naville, Frä. Jausli, Frä. M. Martin, Frau Dr. Wetz, Mme. de Montet, Frä. M. T. Schaffner, Frä. E. Strub, Frau Widmer-Milob.

Die Ausstattung ist dieselbe wie früher. Der Preis beträgt im Vorverkauf Fr. 4.—, im Buchhandel Fr. 5.—.

In seinem hübschen Gewande wird das Jahrbuch der Schweizerfrauen an vielen Orten ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein.

Wer sich den Vorteil des Vorverkaufspreises zu nutze machen will, sende seine Bestellung an die Redaktion: Frä. E. Zellweger, Basel, Angererstrasse 16. Dieselbe muß vor dem 1. Dezember erfolgen. Spätere Bestellungen gehen des Vorverkaufspreises verlustig. Am vorteilhaftesten ist die Einzahlung des Betrages auf unser Postkontokonto Jahrbuch der Schweizerfrauen V 4153, Basel. Die Einzahlung sollte gleichzeitig mit der Bestellung erfolgen. Die Zahlung unter Nachnahme wünschen, sind gebeten, Stellung zu geben, daß die Sendung auch in ihrer Unmöglichkeit entgegengenommen wird. Exemplare, deren Annahme verweigert wird, verursachen unnütze Portofolios.

E. Zellweger.

Unser täglich Brot gib uns heute!

E. J.-Sp. Langsam beginnt in unserem Lande die Not anzuklopfen. Wohl haben die Arbeitslosen zahlen die Hände des Bundes prozentual noch nicht erreicht, aber die Existenzmittel der Hungerheere beginnen immer knapper zu werden. Seit langen Jahren Fabrikschloten und alle Gewerbetreibenden, Spezerei- und Milchhändler, wie an jedem Appen gepart wird. Die Sorglosigkeit ist weit herum der Angst um die Zukunft gewichen. Man kann die täglichen Lebensbedürfnisse nicht mehr bestreiten, man muß die Erparnisse aufbrauchen — sogar Schulden machen. Nichts darf dazwischen kommen, keine Krankheit, kein Kindstorb, keine besondere Ausgaben, sonst ist die Not da. Die Unmöglichkeit, das Gelpens zu Not laßt auf den Seelen, Verbitterung steigt in den Herzen auf, wenn man trotz aller Mühsal, Sparmaß, Sparmaß, trotz allem tüchtigen Arbeitswillen nicht mehr für die Bedürfnisse der Familie aufkommen kann, auch wenn diese noch so sehr auf das Dringende beschränkt werden. So geben wir in unserem Schweizerlande einem schweren, dunklen Winter entgegen!

Wenn uns heute die Verhältnisse in eigenen Lande bedrücken, so dürfen wir als Christen, ja sogar nur als einfache Menschen, die Ohren und Herzen dem ungeheuren Leid gegenüber auch nicht verschließen, das von Deutschland zu uns herüberweht. In Schlesien, in Sachsen, im Ruhrgebiet u. a. Orten sind die Verhältnisse furchtbar. Die Gemeinden, die Wohlfahrtsvereine stehen in diesem Winter der größten Not Deutschlands ohne Mittel da. Die Untersuchungen sind so klein geworden, daß sie vor dem Hunger nicht mehr behelfen können; wie die Käse in Norddeutschland noch sich auswirken kann, ist nicht zu sagen! Ganz besonders groß ist die Not des zusammengebrochenen Mittelstandes, der keine Erparnisse mehr hat.

Einige Briefe aus Fremdeskreis lassen mich

einen erschütternden Einblick in diese Not tun. Da schreibt die Frau eines deutschen Bürgermeisters: Ich bekomme eine Hochachtung vor all den Menschen, denen Darben zur Gewohnheit werden mußte. Daß sie nicht noch mehr plündern und rauben! Nach Gd., o Herr, mach' Ende, mit aller unser Not! Beileben ist furchtbar, aber ich sehe stierende, hungrende Menschen! Und die Kinder, warum sollen sie, müssen sie seelisch und leiblich verkommen! Nur nicht mehr denken, glauben, glauben, glauben, daß uns Hilfe wird!

Und ein anderer Brief eines Jesuiten: Es ist ein wunderbares Gefühl, zu wissen, irgendwo in der Welt sind Menschen, die in Liebe an uns denken. Das habe ich für meine Person aus all dem Elend gelernt, daß Liebe die größte Macht auf Erden ist. Und daß uns Menschen nur Liebe helfen kann.

Wird dieser Glaube an unsere Liebe und Hilfsbereitschaft zu Schanden werden oder finden sich willige Helfer, den in geistige und leibliche Not verfallenden Menschen Hilfe zu bringen?

Dieser Brief in unserer eigenen Sattheit, in unserer warmen Stube, inmitten äußerlich geistiger Verhältnisse — unsere Staats- und Gemeindefinanzen sind geordnet — unnütz zu machen, wenn Menschen zugrunde gehen, nur weil Grenzpläne sie von uns trennen? Ein harter Herdewille muß in uns aufsteigen. Wir müssen zu Opfern bereit sein, sonst werden auch wir keine Darberbitterkeit finden, wenn das Schicksal uns trifft!

Senden Ihnen auf das Postkontokonto: Hilfe für Hilfe für die Kinder der Arbeitslosen, VII/18772, eingeschickt werden. Kleber, Bände und Stühle vermisst die Zürcher Franzensstrasse, Schanzenstrasse 29 an notleidende Arbeitslose in der Schweiz und in Deutschland, auf Wunsch auch nach anderen Ländern.

des Berges vorüberziehen, während auf dem Gipfel das Gestein thront.

Madame de Staël sagte das Weimarer Gespräch mit Goethe in Berlin und Wien, einerseits Aufmerksam auf geschwungen, nachdenklich und Monoton fort. Sie hat wahrscheinlich das größte Interview, dessen Niederschlag wir besitzen, durchgeführt. Die letzte Formung, auf Grund ihrer Notizen und einer nie verlassenden Inspiration, vollzog sie hauptsächlich in Coppet, das zu dem europäischen Gesellschaftszentrum umgewandelt hatte. Sechs Jahre, von 1804 bis 1810, verlebte sie in Coppet, was es bereit zu erscheinen. Da erobte sich noch einmal ihr Antlitz: Napoleon ließ das Wert der verhassten Inkonsistenz. Einst hatte sie ihn stolz geschrieben: "Aurais-je une ligne dans votre histoire?" Die Zeile wurde zum Kapitel. Bis nach Petersburg und Stockholm führte sie das Manuskript. In Genéve, endlich, es 1810, im selben Zeitpunkt, da das Kaiserthum zu zerfallen begann.

Madame enthielt die Summe alles dessen, was in Frankreich über Deutschland seit der Intervention der Schweizer bekannt geworden war. Gleich wie in einem breiten Strom vereinigt sich in diesem Buch, was an Klüften und Füllungen gleichwärtig hatte. Madame de Staël hielt deutlich an an, Benjamin Constant, sie anerkennend Charles Millers, sie beruht sich selbst auf Friede. Sie irrt, sie mißversteht in vielen Fällen. Aber sie macht alles gut durch die Größe der Gesamtanschauung. Ohne im einzelnen zu überzeugen, reicht sie durch ihre Töne hin. Auf dem Grund aller Verheerungen eines Volkes in Sitten und Geistesbildung, auf der Verwüstung, daß sie die barbarische Eingriffe, die alles Viderbrengen auslöst. Die Erde, die Erfahrung, die Geistes-

Für die Alters- u. Hinterbliebenenversicherung.

Das Gesetz im Zeichen des Familienheiles.

Abgesehen davon, daß das neue Gesetz in geheimer Weise den widerstandsfähigsten, den oft unpraktischen und unwürdigen und vor allem altmodischen überlebenden Kreislauf der Alters- und Armenfürsorge zum großen Teil in neue, wirklich soziale Gesetze, von der alte, Betrieb loszugeschüttelt rationalisiert, heute für alle Beteiligten Atomkraft und widererwartet wird, abgesehen davon, liegt ihr hoher innerer und äußerer Wert auch in einem Stück aktiv verwirklichten Familienheiles.

Die Parole: „Die Mutter den Kindern, die Frau der Familie und dem Hause“, die in jeder Frauenmündigkeitsschritte von den Gegnern vorgebracht wird (die in Wirklichkeit aber auch eines der Grundargumente für das Frauenmündigkeit ist und auch von seinen Freunden gebührend werden kann), diese Parole erlebte mit dem neuen Gesetz ein Stück Verwirklichung.

Für die zahlreichen Hausfrauen ohne direkten Varentwurf bedeutet die neuen Altersrenten eine tiefste Entlastung in Form einer rechtmäßigen letzten Pension. Damit wird der Wert der Hausfrauenarbeit gehoben, sie rückt noch mehr in die bessere Beleuchtung einer eigentlichen Berufstätigkeit. Im Hinblick auf die Altersrente können diese Frauen sorgenfreier und würdiger ihre Familie betreiben, ohne den ausbleibenden Gedanken im Alter, ohne Eigenvermögen und Eigenvermögen, sich redt voll und ganz und ganz dem Alter überlassen, der Gefahr oder Ungewißheit des Alterserwerbes ausgeliefert zu sein oder gar von den Kindern abhängig zu werden.

Tatsächlich ist eine große Gruppe Hausfrauen zur Erwerbsarbeit außer Haus gezwungen, weil ein schmaler Männerverdienst ihnen knapp für die Gegenwart, aber nicht für die Zukunft ausreicht. Jede vorliegende Pension, damit wird das Alter befreit. Sie will mit der Minderzählung und Armenunterstützung aus dem Wege gehen. Jetzt soll aber der Staat für diesen Not- und Altersbahren, der in letzter Zeit so mancher Töpler in den Krisenfinsternis wieder verloren ging, weitgehend mittragen. Sicher werden dann viele Frauen sich ernsthaft mit der Pension befassen, was eine allseitige Erwerbsarbeit — besonders außer Haus verdrängt — an Vereinnahmungen einbringt und wie viel davon in Abzug kommt durch den Verlust an geistlichen und materiellen Werten, die durch den Ausfall der ungeschulten vollen Hausfrauenarbeit in jedem Einzelfalle eintreten muß. Das Resultat wird viele überzeugen, daß der volle Einfluß der ganzen Arbeitskraft für die Familie sich mit einer geistlichen, kleinen, aber doch immer besser lohnenden, wird das neue Gesetz sozial heilsame Umstellungen setzen zu Gunsten der Familie. Die Frau kann mancherorts zurückkehren an ihre Arbeitshäute im Hause und ihre außerhäusliche Erwerbsarbeit oft wieder dem Manne zurückgeben. Dem Ungeheuer „Wirtschaftsflucht“, das die Frau so erbarmungslos hinausjagt aus dem geschützten Heim, tritt das neue Gesetz schützend entgegen und gibt Werte die Heimat wieder.

Frau Dr. med. Imboden-Kaiser.

Geld, das in Rauch aufgeht.

Viele Leute — und zwar nicht nur die Vermögensreichen — räumen jeden Tag ihr Bäckli Baguetten zu fünfzig Pfennigen. Auf den ersten Blick keine große Ausgabe. Doch wenn man sich Zeit zum Nachdenken nimmt, entsetzt, daß bereit in der Woche 3 Pfennig 50 Pfennig und im Jahr 182 Pfennig 50 Pfennig in Rauch aufgehen. Und wenn ein Raucher so vierzig Jahre dieser Gewohnheit treu bleibt, dann opfert er dieser lieben Gewohnheit ungefähr 7300 Pfennig.

Deshalb liegt der Versuch nahe, von all dem Geld, das in Baguetten aufgeht, etwas zu einem guten Zweck zu retten. Umso mehr, als die Tabaksteuerung in der Schweiz bis heute viel geringer ist als in den angrenzenden Staaten: Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, war der Steuerertrag aus der Abgabe des Tabaks 1929 in Frankreich 20 Fr. 03 M., in Deutschland 21 Fr. 94 M. und in England 35 Fr. 59 M., während in der Schweiz bloß 5 Fr. 39 M. eingingen.

Wird es nicht im geringsten gesagt, daß die Mehrbelastung der Zigarettenfabrikation eine Erhöhung des Zigarettenpreises nach sich zieht. Die Gewinnschneise ist in der schweizerischen Zigarettenproduktion derart beschränkt, daß die Fabrikanten die minimale Steuer von einem halben Pfennig für die einjährige Zigarette zu einem Pfennig für die Augustzigarette sehr wohl auf sich nehmen können.

Die 7 bis 8 Millionen, die sich auf Grund des neuen Gesetzes aus der Besteuerung der Zigaretten ergeben, kommen ausschließlich dem großen Wert der Nächstenliebe und Selbstlosigkeit zugute, das die Alters- und Hinterbliebenenversicherung darstellt. Umso leichter dürfte es unsern Männern fallen, das Tabakgeld am 6. Dezember mit einem freudigen Ja zu begrüßen.

Milchverhältnisse.

Zu unserm letzten Artikel über die „Vorteile der Alters- und Hinterbliebenenversicherung, wie sie eine

private Versicherung nicht bieten könnte“, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausführungen mißverstanden werden könnten, als gegen die privaten Versicherungen gerichtet. Dem ist natürlich nicht so. Die privaten Versicherungsformen sollten damit keineswegs distrahert werden — es ist uns unerfindlich, wie man überhaupt nur auf solche Vermutungen kommen kann. Unsere Leserinnen wissen mit uns nur zu gut, daß diese Risiken durch das neue Gesetz noch länger nicht überflüssig werden, sondern zur Ergänzung der an sich ja sehr beschränkten Renten wie auch für alle anderen Versicherungsformen des Alters- und Hinterbliebenenversicherung in sich begriff, höchst zuwiderläufige Institutionen sind.

Die Propaganda und die Frauen.

Wo immer nur große Tagungen für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung stattfinden, wie in Zürich Bern, Schaffhausen, St. Gallen usw., haben die Frauen in großer Zahl und ganz selbstverständlich daran teilgenommen. Und von den Männern ist dies als ebenso selbstverständlich betrachtet worden. In anderen Orten wieder haben die Frauen geordnete Veranlassungen durchgeführt, z. B. direkt auf Veranlassung der betreffenden Altersrenten selbst. So in Olten, wo der Verein für Frauenbelohnungen einen Vorkursabend mit Frä. Dr. Grütter als Referentin veranstaltete, an dem über 100 Frauen teilgenommen haben. Die Veranstaltung gestaltete sich zu einer imponenten Kundgebung für die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, die ihren Ausdruck in einer begeisterten Resolution fand.

Mit ganzer Kraft tritt auch der katholische Frauenbund für das Gesetz ein. Er ließ ein Flugblatt drucken, in dem in Masse verteilt wurde und für Annahme des Gesetzes durch die hiesigen Bürger wirkt. Es ist dies umso erfreulicher, als die harte geistige Haltung der konservativen Partei doch hier enttäuscht hat. Erst recht natürlich treten die sozialdemokratischen Frauen dafür ein. Im ganzen darf man sagen, daß in der heutigen Schweiz die Frauen in ganz überwiegender Zahl für das Gesetz eintreten.

Andererseits in der schweizerischen Schweiz, nicht daß das Interesse für geringere wäre. Im Gegenteil. In vielen Orten sogar leidenschaftlich gehetzt. Aber die Stimmung ist sehr geteilt. Auch unter den Frauen hat das Gesetz viele Gegnerinnen. Der weibliche Sozialismus kommt hier deutlich zum Ausdruck, wenn er auch unter allen Umständen die Frauen unterstützen will. Demzufolge veranlassen nun die schweizerischen Frauenvereine fast durchwegs eine propagandistische Veranlassungen, an denen Freunde wie Gegner in gleicher Weise zu Worte kommen. Stellung wird nicht bezogen, die Entscheidung wird dem einzelnen überlassen.

Neuzeitlicher Schulhausbau.

In recht vielen unserer Kantone sind unsere Frauen in die Schulkommissionen zugelassen und haben sich in verantwortlicher Weise an den Fragen der Schule und Schulverwaltung zu fassen. Sehr viele unserer Frauen sind Mütter und interessieren sich als solche auf das Intensivste um Schulfragen, und manche sind Lehrerinnen und stehen mitten in der Schulkonferenz drin. Darum mögen sie alle die nachfolgenden Ausführungen über neuzeitlichen Schulhausbau interessieren, wie sie an der 50. Jahresversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege von verschiedenen medizinischen und pädagogischen Referenten geboten worden sind. In gewissen elementaren Forderungen war man sich wohl einig, die Diskussion zeigte aber, daß auch auf diesem Gebiete noch viele Einzelprobleme sachlich weiter diskutiert werden müssen. Wir greifen im folgenden einige besonders wichtige der besprochenen Fragen heraus. Zunächst gilt es, sich darauf zu besinnen, daß die gesamte Anlage eines Schulhauses Ausdruck des herrschenden Zeit-Schul- und Erziehungsgeistes ist. Das Problem des Schulhausbaues ist also keineswegs bloß ein sozialhygienisches oder architektonisch-pädagogisches, sondern es ist in erster Linie und im eminenten Sinn ein pädagogisches Problem. Wer wollte den Zusammenhang zwischen dem alten Kasternenhausbau mit seinen ungemühten freilich Klassenräumen und starren Banthreppen auf der einen und der intellektuellen, auf passiver Kennntnis-sammlung abzielenden Lernpädagogik auf der anderen Seite leugnen. Und umgekehrt: Die Verwirklichung der Prinzipien der neuen Schulhygiene (Bildung und Erziehung des ganzen Menschen; Betonung der Jugendbelegung der sonst p o n t a n e n Kräfte des Kindes; Unerschütterlichkeit der gegenseitigen Schüler- u. Lehrer-gemeinschaft als einer Lebens-, Bildungs- und Werkgemeinschaft) daß überall notwendigerweise zu einer Umgestaltung des bisherigen Schulhausbaus und seiner Einrichtungen und zu einer neuen baulichen Formgestaltung geführt. Da sind zunächst die Veränderungen in hygienischer Hinsicht. Man muß hier zwischen den elementaren notwendigen hygienischen Ansprüchen und solchen e u a n g e l i c h e n unterscheiden.

Große Büchse Nr. 1.97 1/2

Nämlich: Ladenpreis 2.50, abzüglich festgesetzter Abgabe 20 Cts., 2% Abkantenabgabe = 20 Cts., jede 21. Büchse gratis gegen 20 Coupons aus Maltinago (5%) = 12% Cts., somit Endpreis für Konsument Nr. 1.97 1/2. (Magnumat bei gleicher Verpackung Nr. 2.97 1/2). Bei 5% Abkantenabgabe Maltinago Nr. 2.45 bzw. Magnumat 3.04.

592

MALTINAGO

Bei Erkältung Rheumatismus

20 CENTS 100 CENTS 200 CENTS

ASPIRIN

Preise für die Glaszähne Frs. 2.—

Nur in Apotheken erhältlich.

Deutsche bringt darin eine große Gärung hervor.

Es ist Sache des Hygienikers, in jedem einzelnen Fall nach Maßgabe der verfügbaren Geldmittel, die besten Vorrichtungen für die allgemeinen hygienischen Bedürfnisse vorzunehmen, die erforderlich sind, um die Verwirklichung der Hygienischen Grundsätze zu ermöglichen. Das Hausgelände muß in einer von unmittelbarer Geruch-, Geräusch- und Staubbelästigung freien Umgebung, möglichst in einem Grünflächenkomplex gelegen sein. In jedem Schulraum muß Licht und Luft in genügender Menge und einwandfrei beschaffenheit eintreten. Die Fenster müssen von 80 Zentimeter Höhe bis nahe zur Decke die ganze Längswand einnehmen, von ganz schmalen Pfeilern unterbrochen. Dabei sind Schiebefenster nach Art des Dosquet-Systems zu empfehlen oder dann muß der obere Teil als Kippfenster ausgebildet sein. Die beste Lüftung ist die direkte Fensterlüftung. Zweifelhafte Fensterbelüftung soll im allgemeinen vermieden werden, für besondere Räume (z. B. für Werkunterricht) sind sie dagegen erwünscht. Für künstliche Belüftung kommt nur elektrisches Licht in halbreflektierter Form in Betracht. Jedes unnötig herumstehende Gerät soll beseitigt werden. An Stelle der schematischen Schulbauweisen sollen wenn immer möglich Stühle und zweifelhafte Tische beseitigt werden. Eritens entsprechen sie den orthopädischen Anforderungen besser als jene. Zweitens gestalten sie mannigfaltige Arten der Zusammenstellung und geben so der Klasse eine räumliche Beweglichkeit, die dem Unterricht in seinen verschiedenen Formen nur stützen, sondern auch fördern kann. Damit fällt natürlich auch die Notwendigkeit der Stuhlbänke dahin. Die Tafeln sind in der Wandfläche einzufügen, die Wände in ganzer Tiefe der Klassen durchzuführen. Besonders wichtig ist die Farbgestaltung der Klassenräume. Es sollen helle, leuchtende, freundliche, aber nicht grell-aufdringliche Farben verwendet werden. Reines Weiß blendet und erzeugt nicht jenes Raum- und Heimgedühl, welches das Klassenzimmer dem Kind vermitteln soll. Als Klassenziemermat ergibt sich bei Verwendung von Tisch und Stuhl eine Länge von 9,30 Meter und eine Breite von 6,30 Meter; bei Banksystem 9 Meter zu 6 Meter oder weniger. Als geringste Höhe sind 3,20 bis 3,50 Meter zu fordern. Möchte man auf jedem Geschloß getrennt nach Geschlechtern anzuordnen und zwar für jede Knabenklasse ein Sitz, für jede Mädchenklasse zwei Sitze, für

Knaben außerdem 1,50 Tische. Tischen und Stühlen muß die Möglichkeit der Umdrehung gegeben sein, um die zur Erreichung der Durchlüftung möglichst in Ost- und Nordlage liegen sollten, sind mit direkt belichteten und luftigen Vorhängen zu versehen. Zu- und Abgang sind getrennt und zwangsläufig anzuordnen. Die Vorräume erhalten die Möglichkeit für die Schüler mit Notheftbüchern und Hefen oder an Kette befestigter Zeile. Besondere Garderoberräume sind erforderlich. Zur Garderobenanlage dienen durchbrochene verstellbare Schränke, die auf den Gängen in die Mauer eingebaut und luftbar sind. Für Gelegenheit zum Freiluftunterricht muß gesorgt sein (Unterstützungen, Terrassen, Unterrichtsgärten, Gartenlauben etc.). Das Schulbad ist als Brausebad einzurichten, dessen Wandraum durch kurze Hohlkammer in kleine, zur Mitte offene Einzelschüßeln ohne Vorhänge umgestaltet wird. Zum Schulbad gehört neben dem Ankleideraum eine besondere Klosettanlage.

Von Diesem und Jenem.

Arbeitsstube für invalide Frauen.
Der Vorstand des Bundes invalider Frauen in der Schweiz gibt bekannt, daß die seit Oktober des letzten Jahres privat geführte Arbeitsstube für invalide Frauen in Zürich an der Stampfenbachstraße 69 nun vom Verband geführt wird. Als Arbeitsstube und zugleich Heimarbeitsstelle will der Bund invaliden Frauen und Töchtern Gelegenheit zur Beschäftigung bieten und hat deshalb bereits interessante Arbeitsangebote aufgenommen. Für die Leitung der Verwaltung wurde Ch. A. Sauter, Geschäftsführer der VZS-Vereinigung für die Invaliden in der Schweiz, bestimmt. Für Arbeitsangelegenheiten steht invaliden Frauen und Töchtern der Beratungsdienst der „Vereinigung für die Invaliden in der Schweiz“ an der Stampfenbachstraße 69 Montag, Mittwoch und Freitag, zwischen 2 bis 4 Uhr unentgeltlich zur Verfügung.

Von Büchern.

Schweizerischer Notiz-Kalender, Taschennotizbuch für jedermann. 40. Jahrgang 1932. 160 Seiten 16°. Preis in hübschem, geschmeidigem Leinwandband nur Fr. 2.— Druck und Verlag von W. Bär & Co. in Bern. Durch jede Buchhandlung und Bucherei zu beziehen.
Zu seinem 40-jährigen Jubiläum stellt sich nun der Schweizer Notiz-Kalender dieses Jahr in neuem

aussehen. Gebunden vor. Reicht den 142 unentgeltlichen Seiten für Tages- und Kalendertage bringt er wiederum viel Nützliches mit: Roll- und Telegrammentafel, Telefon, Radio, Eisenbahn und Luftverkehr. Je nach Regeln für Zugänge beim heutigen gefährlichen Straßenverkehr, Vergleichung der Kurswerte ausländischer Geldorten mit Schweizerfranken, das große Einmaleins, Millimeterpapier und ein Schweizerfranken.

Versammlungs-Anzeiger

Ziel: Mittwoch, den 2. Dezember, 20 Uhr, im Schweizerhof: Verein zur Förderung der Fraueninteressen: Die Erziehung der Mädchen zu Staatsbürgerinnen. Vortrag von Fr. Helene Studt.
Zürich: Mittwoch, den 2. Dezember, 20 Uhr, im Saale des Alpenklub, Rämistr. 26. Verband der Akademikerinnen Zürich: Jünger Bericht über die Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes der Akademikerinnen in Genf, erstattet von Frau Dr. Steiner-Graf. Aus dem Leben einer schweizerischen Arbeiterin. Referat von Frau Dr. M. Ernst Schwarzenbach. Mit Lichtbildern.
Winterthur: Verein Frauenhilfe Winterthur: Winterabend: Dienstag, den 1. Dezember, 20 Uhr, 185, Schularchivhaus. „Das Bild als Er-

ziehungsmittel“. Referentin: Frau Rosa Kaeckli.
Montag, den 30. November, 20 Uhr, im Frauenklub: Dienstag, den 6. Dezember, 20 Uhr, Veltheim, Schulhaus: Donnerstag, den 10. Dezember, 20 Uhr, Bällingen, Schularchivhaus: Montag, den 14. Dezember, 20 Uhr, Obermünster, Rindergarten: Donnerstag, den 17. Dezember, 20 Uhr, Zeren, Winterthurhaus: „Der Einfluss der Umwelt auf das Kind“. Referentin: Frau Birlinger.
Sonntag, den 29. November, 19 1/2 Uhr, Wiesendangen: Sonntag, den 6. Dezember, 15 Uhr, Brütten: Sonntag, den 13. Dezember, 15 Uhr, Segi: „Innere und äußere Reinheit“. Referentin: Frau Birlinger.
Schaffhausen: Vereinigung für das Frauenheim: Montag, den 1. Dezember, 20 Uhr, Rindenburg: Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung. Vortrag von Frau Dr. Kägi.

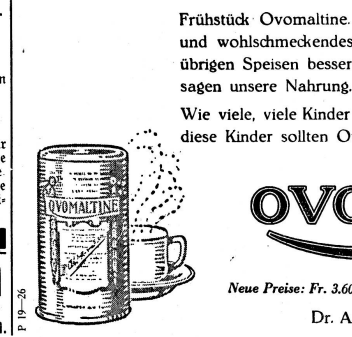
Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19, Telefon 26.13.
Kulturbereich: Frau Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergrasse 142. Telefon 22.008.
Man bittet dringend, unterlagene eingeladenen Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpflichtung zur Rücksendung übernommen werden.



Wie herzerfreuend sind die Schulkinder wenn sie singend, lärmend und spielend zur Schule ziehen!

Heutzutage stellt die Schule sehr grosse Anforderungen an die Kinder. Es muss sehr viel gelernt werden, aber für gesunde, gut ernährte Kinder sind die Schulpflichten im allgemeinen nicht zu schwer. Meist tritt Schulumüdigkeit erst gegen das Quartalsende auf.
Wenn sich irgendwie Ermüdungs- oder Erschöpfungszustände zeigen, so gebe man den Kindern zum Frühstück Ovomaltine. Ovomaltine ist nicht nur ein hochwertiges und wohlschmeckendes Kräftigungsmittel, sondern hilft zugleich die übrigen Speisen besser verdauen und ausnützen; sie veredelt sozusagen unsere Nahrung.
Wie viele, viele Kinder sind am Ende des Quartals schulumüde! Alle diese Kinder sollten Ovomaltine bekommen.



OVOMALTINE
stärkt auch Dich!
Neue Preise: Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr. Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.
Dr. A. WANDER A.-G. BERN

Welches Dauerwellen-System passt für Sie?
Innig verbunden mit der Beschaffenheit ihres Teils ist die Eigenart ihres Haares. So verschieden die Haaroberfläche, so verschieden die Haare. Wir unterziehen sorgfältig, bevor wir die Wahl treffen, unter unsern 8 Dauerwellen-Systemen: Dinger-Delystem, Mayer-Karlbad, Fava, Eugene etc. Lemaire Dampf-Dauerwellen (ohne Elektrizität).
Preis Fr. 4.— genau fest! Inkl. Waschen und Pflegen. Preis Fr. 4.— inkl. Waschen und Pflegen. 6 Monate Garantie.

GUTHSHAUSER & WINTERTHUR
zum Talgartenhof beim Bahnhof

Klinik für Beinkranke
Basel, Lautengartenstraße 23
Orthop.-chirurg. Behandlung sämtlicher Fuß- u. Beinleiden (Plattfuß, Klumpfuß, X- u. O-Bone, Zehenverkrüppelungen, Krampfadern, Beinschmerzen, Venenentzündungen, Lähmungen, Rheumatisches etc.) P 11050Q

Institut für kosmet. Chirurgie
Korrektur von Sattel- und Höckernasen sowie andern Nasenfehlern, von absterbenden Ohren, Faltenbildungen, Brustfehlern.
Aerztl. Leitung: Dr. med. H. v. Sallé

Gäll, au eppis us der Wäbstube zer Wiehnacht!
Stoffe, Bänder, Stick- und Häkelgarne
vielerlei fertige Geschenk-Artikel
alles wasch- und leicht und seit 15. Mai
10 Prozent billiger
Basler Webstube

Verkaufsstellen:
Basel: Schlüsselberg 3
Missionsstraße 47
Luzern: Pilatushof
Hirschemattstraße 13
Zürich 1: Jugendhilfe
Weinbergstraße 31
Wiederverkäufer allerorts P 10916 Q

Schwester Kinderheim
die im Begriffe steht, ein zu eröffnen, würde dankbar sein, wenn ihr jemand einige pratt. Mittheilungen unter Chiffre P 8398 W an die Publicitas Winterthur.

Druck-Arbeiten
liefert prompt und billig
Buchdruckerei Winterthur AG.

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2
Telephon 30.65

Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstraße 67 (Teleph. Saff. 7061)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boil. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstraße 62

MIGROS

Wenn's einer fertigbringt, so „Ohä“

Unser selbsttätiges Waschpulver „Ohä“ hat allgemein Anklang gefunden. Leider konnten wir nicht sofort und nicht genug liefern. Jetzt aber sind wir in der Lage, zu liefern, wenn vielleicht noch nicht ausreichend.

Wie mancher Artikel, so ist auch „Ohä“ (das dem „Persil“ an Waschkraft, Gehalt, Unschädlichkeit, Haltbarkeit etc. gleichkommt) viel wichtiger, als er aussieht. Wie manche Familie braucht ein Paket in der Woche. Wenn sie dabei 50 Rp. sparen kann, so macht dies im Jahr eine Ersparnis von Fr. 25.— aus, nur auf Waschpulver!

Deshalb haben wir uns auch entschlossen, eine forsche Reklame zu machen und mit den Tatsachen unverbürgt auszusprechen: Wenn die Herren vom „Persil“ wollen, können sie ja das Frankenpaket wie wir auch für 50 Rp. geben, — das kann „Persil“ noch besser als wir, weil selbstverständlich unsere Fabrikations- und Paketieranlage, trotzdem sie sehr modern ist, nicht leistet, was der „Persil“-Großbetrieb.

Liebes „Persil“ —, es weht Frühlingsluft, die guten Schweizer wollen sich selbst helfen in beide Hände, schreibe deinem Vater in Düsseldorf, er solle seine Fettsäure, seine Soda und sein Wasser-glas etwas weniger gewaltsam teuer fakturieren die „Lizenzgebühren“, da das Patent verfallen ist, vergessen. Denn die Schweizer wollen die Phantasiepreise wegen der bösen Migros nicht mehr zahlen. Die gute alte Zeit des bloßen Marken-Ansehens sei durch die zerstörende wirkende Aufklärung leider vorbei, die Zeit der chemischen Analyse und des nüchternen Prüfers der Ware selbst gewinne die Oberhand und jetzt heiße es eben, Ware fürs Geld geben und nicht mehr betörende Markennamen.

„Ohä“
unser neues selbsttätiges Waschmittel.
Das Franken-Paket (1/2 kg brutto) 50 Rp.

Da „Persil“ in Deutschland einen Umsatz von 320 Millionen Mark haben soll, könnten Sie den Kampf in der Schweiz schon aufnehmen: Die Migros mit ihrem „Ohä“ wäre so gut wie erledigt etc. etc. Schreiben Sie auch, daß das Popolo in der Schweiz gemerkt habe, daß etwas mit dem Persilpreis nicht stimmen kann, denn als Sie für das Oel (neben dem Perborat der teuerste Bestandteil des „Persil“) sechsmal mehr bezahlen, sei „Persil“ nur wenig teurer gewesen als heute, da der Liter Seifenöl ca. 48 Rp. kostet etc. etc.

Schon an der „Saffa“ in Bern stand eine Ausrechnung des „Persil“-Einstandspreises. Die Ab-schleichen von zweimal 10 Rp. das Paket sind zu beschöndern Gestlein im Verhältnis zu dem beispiellosen Billigerwerden der Rohstoffe!

Wir bieten den verehrten Hausfrauen die allerbeste Gelegenheit, den Persilpreis zu regulieren. Kaufen Sie so lange „Ohä“, bis „Persil“ auf 50 Rp. das Frankenpaket ist. Das geht höchstens 6 Monate, denn schließlich wird „Persil“ doch das Geschäft machen wollen, und je länger es sich nicht entschließt, desto mehr wird die böse Migros vom „Ohä“ verkaufen. Da können die Hausfrauen auf schönste Art Solidarität ausüben und helfen, dem Land einige Millionen schönes Schweizergeld zu erhalten.

Natürlich rechnen wir damit, daß wenn „Persil“ herabgestiegen ist und unsern Hausfrauen Rechnung getragen hat, diese uns mit unserem Fabriklein doch nicht im Stich lassen, sondern unser braves „Ohä“-Pulver auch dann noch kaufen, wenn das große „Persil“ mit vereinten Kräften auf einen anständigen Preis gebracht ist.

Da werden wir dann beim „Happy-end“ Ver-söhnung feiern und das „Ohä“ umtaufen in „Bravo“.

Neue Butterpreise
TAFELBUTTER, grüne Marke
100 g 47 1/2 Rp.
(210 g-Mödeli Fr. 1.—)
Gelbe Marke 100 g 43 1/2 Rp.
(230 g-Mödeli Fr. 1.—)
Blaue Marke per kg Fr. 4.35
(400 g-Mödeli Fr. 2.—)

Trocken-Bananen
1/2 kg 86 Rp.
(580 g-Paket Fr. 1.—)

fr. Bresse-Poulets	per kg 4.90
Hiesige Bratpoulets	per kg 4.40
Hiesige Suppenhühner	per kg 4.—
Italienische Bratpoulets	per kg 3.45
Italienische Bratgänse	per kg 2.70
Bayr. Schinken, im Anschnitt 100 g	55 Rp.
Gothar Wurst, im Anschnitt 100 g	65 Rp.
ganze Stücke per kg	Fr. 6.—

Obst-Bestellungen
können ab heute, Samstag, nicht mehr entgegen-genommen werden.

Frische Tomaten
per kg 85 Rp.
(an allen Wagen 550 g inkl. Karton 50 Rp.)

Spanische Früh-Orangen
per kg 45 Rp.
(an allen Wagen 1100 g 50 Rp.)

Weißer Blumenkohl
per Stück 50 und 70 Rp.

Zitronen „Primofiore“
per Stück 4 1/4 Rp.
(an allen Wagen 12 Stück 50 Rp.)

Spanische Trauben „Ohanes“
per kg Fr. 1.10
(an allen Wagen 880 g inkl. Karton Fr. 1.—)

Familie und Hauswirtschaft.

Haushaltsplan und Einkommenskürzungen.

Die „Deutsche Hausfrau“ brachte kürzlich nachfolgendes aus der Arbeitsgemeinschaft „Betriebswirtschaftliche des privaten Haushalts“ am Berufsberatungsinstitut Frankfurt a. M. (Prof. Ruberg) kommenden Artikel. Er ist zwar auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten, wo durch die vielen Lohn- und Gehaltssteigerungen der letzten Zeit den Hausfrauen die schwere Aufgabe auferlegt, den Haushalt mit den Mitteln zu bewältigen zu müssen. Die Gefahr ist dabei nicht gering, das aufpassen. Die Gefahr ist dabei nicht gering, das aufpassen. Die Gefahr ist dabei nicht gering, das aufpassen.

Durch die auch bei uns immer mehr zunehmende Krise werden auch viele von unseren Schweizer Frauen sich genötigt sehen, mit einem verminderten Einkommen rechnen zu müssen. Sie werden deshalb nachfolgende Ausführungen mit Interesse lesen und sie ohne Mühe auf ihre eigenen Verhältnisse übertragen.

D. Reb.

1. Wirkung des Einkommens auf die Haushaltsausgaben.

Nach den von amtlichen Stellen und verschiedenen Interessierten durchgeführten Untersuchungen über Wirtschaftsveränderungen ist im großen und ganzen ein verhältnismäßig klarer Bild von der Ausgabenentwicklung privater Haushaltungen bei verschiedenen Einkommensänderungen gewonnen worden. Dabei haben sich deutlich folgende Grundlinien für die Bewegung der großen Ausgabenposten bei Veränderung der Einkommenshöhe ergeben:

1. Je geringer das Einkommen, umso höher ist der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel an den Gesamtausgaben.

2. Umgekehrt bewegen sich die Verhältniszahlen der Ausgaben für Bekleidung und Wäsche.

3. Der Anteil der Ausgaben für Miete sowie für die Instandhaltung, Heizung und Beleuchtung der Wohnung an den Gesamtausgaben hält sich innerhalb der einzelnen sozialen Schichten (Arbeiter, Angestellte, Beamte) bei der verschiedenen Einkommensgruppen etwa in gleicher Höhe.

Zahlenmäßig stellen sich beispielsweise die Bewegungslinien nach der Zeitstrahl „Wirtschaft und Statistik“ folgendermaßen dar:

Ausgabenänderung in einem Angestelltenhaushalt bei einem Einkommen von 5409 RM. bzw. 4527 RM.

Ausgaben für	Normal bei einem Einkommen von 5409 RM.		Bei Einkommensrückgang auf 4527 RM.		Bei Einkommensrückgang auf 4527 RM.		Bei Einkommensrückgang auf 4527 RM.		Bei Einkommensrückgang auf 4527 RM.	
	RM.	%	RM.	%	RM.	%	RM.	%	RM.	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Nahrungs- und Genussmittel	1872	34,7	1636	36,2	1550	34,2	236	-13,6	-322	-17,2
Miete, Heizung, Beleuchtung	1176	21,8	951	21,1	1176	26,0	-	-	-	-
Bekleidung, Wäsche	711	13,1	603	13,3	550	12,1	108	-15,2	-161	-22,6
Verkehrsmittel	429	7,9	370	8,2	429	9,6	-	-	-	-
Bildung	151	2,8	152	3,4	151	3,4	1	0,0	0	0,0
Verkehr	123	2,3	61	1,3	123	2,6	-62	-50,4	0	0,0
Verbands- und Vereinsbeitrag	69	1,3	60	1,3	69	1,5	-9	-13,0	0	0,0
Unterhaltung und Geschenke	148	2,7	115	2,5	100	2,2	33	-22,3	-48	-30,4
Erholung, Gesundheitspflege	249	4,6	183	4,0	110	2,4	66	-20,5	-139	-55,8
Vergnügen usw.	88	1,6	65	1,4	40	0,9	23	-28,4	-48	-54,5
Sonstiges	393	7,2	331	7,3	229	5,1	62	-15,6	-164	-41,8
Insgesamt	5409	100,0	4527	100,0	4527	100,0	-882	-16,3	-882	-16,3

Wenn Kinder Weihnachtsarbeiten für uns machen!

Seit wie viel Jahren schon beschäftigt diese Gedanke mich immer wieder um dieselbe Zeit! Kann ich es, wie weit es zurückgeht, denn das Erwachen meiner frühesten Kindheit und die Erlebnisse als Mutter mit dem eigenen Kind haben sich bunt gemengt! Ich weiß, ich habe als Kind durch meine selbstgemachten Weihnachtsarbeiten viel Freude gemacht; aber auch die Enttäuschungen sind nicht ausgeblieben. Was trug die Schuld daran? Damals ward dem freien Schaffen des Kindes, dem Willen, selbst aus der Unprüfung der kindlichen Beobachtung etwas in greifbare Form zu verarbeiten, noch kein so weitgehendes Verständnis entgegengebracht wie heute. Man fand es nicht für nötig, dem Kinde einfach irgend ein Material in die Hand zu geben, damit es selber formte. Man ließ das Kind die unmöglichen Sachen zu besetzen oder sonstwie auszuwickeln und ein einigermaßen schönheitsgemäßer Mensch konnte keine Freude daran haben. Ist es heute tatsächlich besser geworden? Vielleicht ja, aber auch etwas und manchmal sogar noch mehr nein. — Ich sehe es daher als eine Aufgabe der Mütter an, das Schaffen der Kinder in jene Richtung zu lenken, die für das Leben größere oder kleinere Werte besitzt. Wenn die Kinder für uns Weihnachtsarbeiten machen, so mögen sie vor allem so gewöhnt werden, daß sie der Beschenkten auch wirklich brauchen und verwerten kann. Auch für die Jugend ist heute die Zeit etwas rar. Das abgedruckte Wort „Schmücke dein Heim“ sollte in dieser Sache nur Anregung sein, wo eine Handarbeit auch ein wirtschaftlicher Gewinn zu bedeuten. Unnützer Biertrunk, Teeputzen, reichhaltige Wandbehänge, Ueberfülle an sogenanntem Kunstgewerbe, das mit Kunst nicht mehr viel zu tun hat, sollte nicht zum Ausfüllen unseres Heims verwendet werden. Kunst kommt von Können und darum muß Technik, Farbensystementstellung und Hand-

arbeit auch wirklich den Stempel des Könnens tragen, wenn eine solche Handarbeit den Zweck des Schmückens erfüllen soll. Dieses Können trifft aber bei Kindern, vorab bei kleineren, selten zu, darum lassen wir uns von ihnen Dinge schenken und bestärken, die einfach in Technik, schlicht in der Zeichnung, aber vor allem auch im Material sind und sich dem täglichen Gebrauch anpassen. Auf Kosten des Schöns ist viel gründlich gediegene Art in manchem Haushalt verschwunden. Geht es werden aus kleine Kunstwerke unserer Kinder immer erfreuen, mögen sie aber an Dingen geschehen, die nicht dominierend in unserm Heim wirken. Darum laßt die kleinen Mädchen Topflappen, Staubtücher, Abwaschlappen stricken, Kleiderbügel in frohen Farben überziehen. Auch Stickerien mögen sie mit eigenen Zeichnungen bestücken, gewiß wird jede Mutter sich mit einem so bunt gefärbten Tuchlappen die Finger nicht verbrennen, wenn sie den heißen Topf aus dem Ofen nimmt. Pulswärmer für die Großeltern, Eierwärmer, Beistellchen, Brotkorbdeckel, das sind Dinge, die man immer brauchen kann. Sind diese Staublappen, aus rohem Garn gefärbt, frostfarben umnäht, nicht ein hübsches Geschenk?

Die kleinen Buben kleben einen Wandkalender, Notizblock, machen Wandlappen, legen farbige Beistellchen zusammen, bemalen kleine Mädchen, Bastelarbeiten, Blumenunterläufe. Man laßt sie diesen handwerklichen Berufen die Kinder ihre Weisheit offenbaren. Es kann hier im Rahmen dieser kurzen Anregung nicht jede Arbeit erläutert werden, die einschlägigen Geschäftse geben gerne Anleitung. Ich habe auch reizende Vorkleider gesehen, die man mit Bast und Holzperlen umrandet. Sie wirken als Gläser, Glaschen oder Topfunterläufe reizend.

Ist unsere Tochter schon größer geworden, möge sie sich erst recht an praktischen Dingen versuchen. Wie herrlich ist es, wenn wir über eine genügende Zahl Brotkorbdeckel verfügen, wenn wir stets ein hübsches Tuch zum Wand haben, handgefärbt wirkt es gediegen. Nicht würden auch kleine weiße Taschentücher mit farbigen feinen Nadelstichen erfreuen. Küchenhandtücher

Aus vorstehender Uebersicht ergibt sich folgendes: Normalerweise sind in der niedrigen Einkommensstufe alle Ausgaben geringer als in der höheren, und die prozentualen Anteile der einzelnen Ausgabenposten an den Gesamtausgaben weichen im allgemeinen nur geringfügig voneinander ab (Spalten 2 bis 5). Bei Einkommensrückgängen aber treten Verschiebungen auf (Spalte 7). Der Anteil der Miete, der Verpflegung, der Verkehrsausgaben, steigt beträchtlich an, während der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel, für Unterhaltung, vor allem auch für Erholung, stark zurückgeht. Bemerkenswerte Unterschiede ergeben sich aus dem Vergleich der Spalten 11 und 9. In der niedrigen Einkommensstufe sind normalerweise die Ausgaben für Miete usw. um 18 bis 19 Prozent geringer als in der höheren Stufe; die Verkehrsausgaben sind infolge der veränderten Lage der Wohnung fast um die Hälfte niedriger; Verbandsbeiträge und Versicherungen liegen um beinahe einen Siebelteil niedriger. Bei Einkommensrückgängen aber kann sich der Haushalt der Kosten nicht entziehen. Sie müssen auch in der niedrigen Stufe beibehalten werden. Die Folge ist, daß beträchtliche Kürzungen bei anderen Ausgabenposten durchgeführt werden müssen: bei Nahrung, Bekleidung, Erholung usw. Hier sind die Veränderungen nur bei den großen Ausgabenposten geschehen. Bedeutend verwickelter ist die Lage, wenn man auch die kleineren Ausgabenposten (z. B. Fett, Zucker, usw.) innerhalb der Gruppe Nahrung; Leib-

wäsche, Konfektion usw. innerhalb der Gruppe Bekleidung) in Betracht zieht.

2. Der Haushaltsplan bewirkt die Umverteilung.

Aus vorstehenden Ausführungen geht hervor, daß Einkommensrückgängen eine nicht unbedeutliche Umverteilung in die Ausgabenwirtschaft bringen, insbesondere dann, wenn man sich über die Natur der einzelnen Ausgabenposten nicht klar ist. Nach der Einkommensrückgang fehlen die Erfahrungen der Vergangenheit, nach denen die Ausgaben gestaltet werden können. Folgedessen ist es gerade bei den durch Einkommensminderung bedingten Umverteilungen notwendig, einen genauen Ausgabenveranschlag aufzustellen, und zwar in der nämlichen Weise, als wenn der Haushalt erst begonnen würde. Bei der Aufstellung eines solchen Haushaltsplanes geht man am besten von den bisherigen Ausgabenverhältnissen aus. Dabei ist der Vorschlag im Hinblick auf die Umverteilungsmöglichkeit der einzelnen Ausgabenposten zu geben. Im großen sind die Ausgaben für Natur und Veränderung der Natur zu unterscheiden. Die veränderlichen Ausgaben sind weiterhin nach dem Grad der Elastizität zu gruppieren. Im nachfolgenden Schema des Haushaltsplans ist versucht worden, eine entsprechende Gliederung durchzuführen. Naturgemäß ist dieses Schema nicht abschließend von den einzelnen Haushaltungen zu übernehmen; es soll vielmehr nur einen Anhalt bieten, um es sinngemäß für die spezielle Verwendung abzuändern.

Haushaltsplan bei einer Gehaltskürzung von 5409 RM. auf 4527 RM.

Ausgaben für	Bei einem Einkommen von 5409 RM.			Bei einem Einkommen von 4527 RM.			Kürzung RM.
	insgesamt	fix	veränderlich	insgesamt	fix	veränderlich	
1. Überwiegend starre Ausgaben:							
Miete	630,93	630,93	—	630,93	630,93	—	—
Heizung, Beleuchtung	188,05	188,05	—	188,05	188,05	—	—
Instandhaltung der Wohnung	356,64	150,—	206,64	310,—	150,—	160,—	46,64
Verkehrsmittel	428,65	428,65	—	428,65	428,65	—	—
Bildung	150,97	100,—	50,97	120,—	100,—	20,—	30,97
Verkehr	123,15	103,15	20,—	108,15	103,15	5,—	15,—
Beiträge	68,4	60,—	8,4	64,50	60,—	4,50	4,04
2. Überwiegend beeinflussbare Ausgaben:							
Milch	168,23	168,23	—	168,23	168,23	—	—
Fett, Käse	200,32	100,—	100,32	100,—	100,—	60,—	40,32
Eier	81,51	81,51	—	81,—	81,—	61,—	20,51
Fleisch	59,56	—	59,56	49,—	—	49,—	10,56
Fleisch usw.	395,44	—	395,44	300,—	—	300,—	95,44
Fisch	25,93	—	25,93	25,93	—	25,93	—
Obst usw.	230,72	150,—	80,72	230,72	150,—	80,72	—
Sonstige pflanzliche Nahrung	437,40	300,—	137,40	370,—	300,—	70,—	67,40
Alkoholische Getränke	199,19	—	199,19	139,—	—	139,—	60,19
Zigarren usw.	73,21	—	73,21	45,63	—	45,63	27,58
Bekleidung	711,43	350,—	361,43	350,—	350,—	200,—	161,43
Vergnügen	88,—	—	88,—	65,—	—	65,—	23,—
Geschenke usw.	148,09	—	148,09	100,—	—	100,—	48,09
Erholung	141,—	—	141,—	41,—	—	41,—	100,—
Sonstiges	108,40	40,—	68,40	70,—	40,—	30,—	38,40
Sonstiges	393,64	—	393,64	314,26	—	314,26	79,38
Insgesamt	5409,—	2680,96	2728,04	4527,—	2680,96	1846,04	882,—

Anhand einer solchen Uebersicht lassen sich die bei Einkommensrückgängen notwendigen Streichungen mit Leichtigkeit durchführen. Stellt sich heraus, daß bei den veränderlichen Posten eine taube oder gar nicht tragbare Kürzung notwendig wäre, so muß eine Umstellung der Lebenshaltung vorgenommen werden. Es ist auch die fixen Ausgabenposten müssen abgeändert werden. Das ist nur bei einer vollständigen Strukturveränderung der Ausgabenwirtschaft und damit

der Lebenshaltung zu erreichen, z. B. durch Vermietung eines Zimmers, durch Verziehen einer billigeren Wohnung usw.

Durch das Anstellen eines solchen Haushaltsplans wird verdeutlicht, daß Einkommensrückgängen zu einem Wirtswort in der Ausgabenwirtschaft führen. Der letzten Endes nur dadurch bewirkt werden kann, daß Schuldverpflichtungen eingegangen werden, die aber eine enghalsige Lösung nicht herbeiführen.

Wir dürfen gerade die Kinder nicht der Freude des Schenkens berauben, daß wir sie anleiten, Arbeiten zu machen, die keine Freude auslösen bei jenen, die sie erhalten. Die Kinder und wir müssen wiederum lernen, am liebsten einfachen, aber vor allem zweckmäßig schönen und absolut notwendigen Freude zu haben. Wir müssen wiederum lernen, alles, was dem Haushalt eine laubere gediegene und gepflegte Note zu geben vermag, zu lieben. Um ein Beispiel zu nennen: der Staublappen soll nicht irgend ein Regen oder Tüchlein sein, darum laßt dein Tochterlein die welche aus rohem Garn stricken! Das ist, was ich anregen möchte.

Maria Scherer.

Vater und Mutter als Selbsthersteller von Weihnachtsarbeiten für ihre Kinder.
Spielzeug, geschmückt vom Vater und gestaltet von der Mutter, und ist es noch so unvollkommen und ohne den feinsten Schmuck, wird durch die Aufmerksamkeit herausgehoben, weil es durch die Liebe erzeugt — hat einen Sinn, weil es gemacht, die schönsten Gefühlsfreude gebracht. Und diese Freude konnten wir Jahr für Jahr aus den Müttern und Vätern sehen, wenn die diese Fertigkeiten aus der Weihnachtsarbeit geschaffen, aber mit feinem Weihnachtsgeist für ihre Kinder. Was das alles

Die Schreierin dieser Zeilen hat in St. Gallen vor Jahren ein „Weihnachts- und Volksmärchen“ ins Leben gerufen, die schon unendlich viel Segen gestiftet hat. Die Reb.

